

Galerie InterART Stuttgart - "Über die Jahre" - Zeichnungen, 2009

Es ist eine Sehnsucht in uns allen - die Sehnsucht nach Behaustheit. Ich bin mir sicher, dass dies eine Ursorge der Menschen ist. Jäger und Sammler der Vorzeit, die Nomaden unserer Tage, sie alle konnten und können ihr Leben ertragen, solange sie irgendwann heimkommen können. „Daheim“ - das ist der eigene Ort, der sichere, weil unverrückbare geographische Bezugspunkt, wo einem die Gesichter der anderen Menschen bekannt, ja vertraut und lieb sind.

Aber da ist auch noch eine ganz andere Sehnsucht, die den Menschen auszeichnet. Das ist die Suche nach „anderen Orten“, unser exploratives Interesse am Fernliegenden, ja Unerreichbaren, und auch die bang-frohe Hoffnung auf eine andere Welt, in die wir vielleicht gelangen, wenn wir uns aus dieser Welt zurückziehen. Zwar heißt es, und nicht ganz zu Unrecht: „Wer Ziele findet, ist der Sehnsucht Feind“, aber Ziele zu definieren und anzustreben, also auf etwas konkretes, wenn auch nur spirituell Eigenes, zu hoffen, erfüllt Sehnsüchte ohne Feindschaft. Der Mensch braucht Zielvorstellungen, um streben zu können. Durch Zielvorstellungen entstehen erst Sehnsüchte, mit denen wir umgehen können.

So verhält es sich auch mit unserer respektiven Behausung. Sie ist nämlich immer konkret, doch sie enthält auch eine geballte Ladung Spiritualität; Bildungsbürger nennen dies gerne den ‚spiritus oder auch genius loci‘ - denn die Ausgestaltung, das Ambiente, die Interieurs, dies alles spiegelt unmissverständlich die Psyche und die Ästhetik der Bewohner - und viele ihrer Sehnsüchte wider.

Künstler, die sich mit dem Thema der Behaustheit des Menschen beschäftigen, Künstler wie Michael Starz also, versuchen in immer neuen Ansätzen, die *conditio humana* zu ergründen und auf einen konkreten Nenner zu bringen. Das Konkrete sind hier die Kunst und die künstlerische Technik. Darin unterscheidet sich der Künstler vom Philosophen und Psychologen etwa, die mit ihren spezifischen Techniken traditionell dasselbe Thema zu bearbeiten versuchen. Ähneln tun sie sich alle darin, dass sie die Grundfragen der menschlichen Existenz zu ergründen suchen. Das klingt den meisten Menschen furchtbar abstrakt und ist dennoch geistig ihr täglich Brot - Geist natürlich vorausgesetzt, aber das ist nicht unser Thema. Unter künstlerisch-technischen Aspekten des ausstellenden Künstlers befasst er sich hier mit der *conditio humana* mit dem Mittel der Zeichnung.

Zeichnung, Ritzung, zunächst auf Felsen angebracht, zugleich aber auch auf Materialien wie Elfenbein, Holz, bald auch auf Keramik, gehören zu den aller ersten künstlerischen Äußerungen der Menschen seit der Eiszeit. Schon damals, beginnend vor gut 40000 Jahren, konnten Konturen für Umrisse und Aufrisse oder die konkreten, realistischen Darstellungen der Höhlenkünstler nur über farbliche Kontraste realisiert werden. Nun ist „Auftragen von Farbe auf einen Grund“ eigentlich die elementarste Definition von Malerei - aber wie die Anfänge der Kunst bereits verdeutlichen, sind solche Definitionen offen. Ob etwas eine Zeichnung oder ein Gemälde ist, hängt eher von den Absichten und Zielen des Künstlers ab und erst in zweiter Linie davon, welche Werkzeuge und Techniken er spezifisch einsetzt. Hier sehen wir also ausschließlich Zeichnungen von Michael Starz, und die Zeichnung hat in seinem Werk von jeher einen bedeutenden Stellenwert. Die wesentlichen Themen seiner Kunst bearbeitet er jedoch, dies hier als Ausblick, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, also malerisch, grafisch und skulptural. Einer dieser Themenkomplexe ist die eingangs erwähnte Problematik der Behaustheit des Menschen, eine existentielle *conditio*.

Von der Behaustheit des Menschen zum Thema Haus im engeren Sinne ist es kein Sprung. Vielmehr bedeutet das Thema den Versuch einer Konkretisierung. Michael Starz geht immer wieder von neuem an dieses Aufgabengebiet heran. Es gelingt ihm dabei in vielen Varianten, gültige Definitionen zu erbringen. Er orientiert sich nämlich ebenso an unseren Sehnsüchten wie an unseren Hoffnungen. Die Setzung eines „Urhauses“ also, das entsprechende Bild hängt im 1. Raum, muss in solcher Orientierung notwendig dunkel und etwas verschwommen bleiben - aber doch so viel konkrete Kontur aufweisen, dass wir uns erinnern UND gleichzeitig unsere Phantasie losgaloppieren lassen können. Viel mehr als ein Grund, gegliederte Wände und das Dach sind kaum auszumachen.

Der Künstler schreitet fort zu immer konkreteren Funktionen des Hauses für die Bedürfnisse des Menschen, fernab noch aller Sehnsüchte treten uns der Turm, die Festung, das Gut, der Kornspeicher, aber auch die Schäferhütte, das Haus auf Rädern entgegen, das mobile Heim, welches es wie von eigenen Sehnsüchten angetrieben, zum trailer park heaven zieht. Dann das Haus in der Landschaft, auf dem Berg, umsäumt von Bäumen, an Fluss oder See. Im letzten Fall erkennt man auch Boote, angedeutet, und dann auch die für Starz so enorm wichtige Chimäre: das Hausboot. Im Hausboot und der darin zusätzlich anklingenden Thematik der Seefahrt entlädt sich eine Sehnsucht, die den Künstler privat, ja intim hervortreten lässt. Er selbst hat das vor einiger Zeit bereits folgendermaßen in Worte gefasst: „Ich greife die Seefahrt, das Hinausfahren, auch oft als Sinnbild für die Malerei auf.“ In dieser Aussage ist alles enthalten. Denn in der Seefahrt ist man wenigstens in bestimmten Bereichen selbst heute noch den Naturgewalten ausgeliefert. Das Herausfahren ist immer noch und immer wieder ein Wagnis, weil ein Aufbrechen zu anderen Ufern, es ist Ausdruck von Sehnsucht, die gar nicht wirklich an ein Ziel gelangen will, sondern der um ihrer selbst willen der Weg das Ziel ist. Man verlässt das sichere Terrain auf einem anderen Stück Heimat, um ins Ungewisse vorzudringen. Dieses Sinnbild für das nur scheinbar abstrakte Streben und Bemühen des Menschen ist eines der bewegenden Momente in der Kunst von Michael Starz. Und dies bedeutet, dass auch das noch so fest gefügte Haus auf äußerst unsicherem Grund gebaut sein kann. Aber es gibt auch und unabhängig von aller Unsicherheit, wenn auch notwendig darauf bezogen, Häuser für die Sehnsucht des Menschen, welche durch die Hoffnung auf das ganz Andere gekennzeichnet ist. Auch sie stehen für ein Momentum der *conditio humana*, auch sie repräsentieren sehr konkret eine symbolische Form: Die Häuser Gottes! Man muss kein gläubiger Mensch im Sinne einer Amtskirche sein, um die Spiritualität solcher „anderer Orte“ zu erfahren. Kirchen, davon sprechen wir gerade, sind immer in erster Linie Orte der Besinnung, der inneren Einkehr und der Meditation. Trotzdem und zugleich: welche künstlerische Fülle, welchen künstlerischen Formenreichtum assoziiert man nicht mit ihnen!

Und auch hier findet Michael Starz einen Weg, der jedem Konkretismus entsagt. Seine Kapellen und „südlichen Kathedralen“, wie er sie nennt, sind schlicht - und ganz im vorhin bezeichneten Sinne - „heilige Orte“. Heilig ist hier wiederum etwas ganz konkretes, nichts numinoses oder gar un-heimliches: denn an diesen Orten transzendiert der Mensch seine weltlichen Erfahrungen, seine Lebenssituation, in Hinsicht auf etwas Anderes und beschränkt sich dabei doch gerne auf seine menschlich gebundene Vorstellungskraft. Diese und die andere Welt begegnen sich hier also irgendwie und je persönlich - und wenn ich ein Bekenntnis ablegen darf: das funktioniert wirklich, auch bei einem Menschen wie mir, einem beinharten, aber durchaus spirituellen Atheisten.

Die Behaustheit des Menschen hat also viele mögliche Gesichter, das „Urhaus“ wird

äußerst mannigfaltig auskonkretisiert. Und Häuser haben ja nun wirklich Gesichter - allein darum nennen wir die Frontseite eines Hauses ja auch seine „Fassade“. La face, il face, the face - in anderen Sprachen tritt dies viel deutlicher hervor als in unserer. Hier deutet sich der Übergang zu einer weiteren Thematik an, die konstitutiv für das Werk von Michael Starz ist: Kopf und Gesicht des Menschen, der Ort seiner ganz diesseitigen Individualität, der zugleich auch der Ort der Transzendenz ist, des denkend vollzogenen Eintauchens in die Möglichkeiten einer ganz anderen Welt. Dieses Thema konnte in unserer heute zu eröffnenden Ausstellung nicht mehr berührt werden, ich wollte jedoch nicht darauf verzichten, Sie auf diesen Aspekt des Werkes von Michael Starz hinzuweisen.

Erfreuen Sie sich an dieser Ausstellung mit Zeichnungen, und wenn Sie sie genießen können, erwarten sie nächste, vielleicht zu anderen Themen, vielleicht mit Gemälden; Michael Starz wird es Ihnen lohnen. Vielen Dank!

Dr. Johann-Peter Regelman
Kurator, Konstanz